

Stenographische Berichte über die Verhandlungen des Preußischen Hauses der Abgeordneten / Preußen Haus der Abgeordneten

Vollständiger

Titel: Stenographische Berichte über die Verhandlungen des Preußischen Hauses der Abgeordneten / Preußen Haus der Abgeordneten

PPN: PPN1796188689

PURL: <https://resolver.staatsbibliothek-berlin.de/SBB00032AA200730000>

Erscheinungsjahr: 1914

Signatur: 4' Sx 4616-22.LP,2.Sess.,1.1914/15

Kategorie(n): Historische Drucke, Politik / Staat / Gesellschaft / Wirtschaft

Projekt: Parlamentsprotokolle Preußen 1896-1918

Strukturtyp: Zeitschriftenband

Seiten (gesamt): 709

Seiten (ausgewählt): 1-709

Lizenz: Public Domain Mark 1.0

...

14.Sitzung am 29. Januar 1914

Präsident Dr. Graf v. Schwerin-Löwitz: Das Wort wird nicht verlangt; die Besprechung ist geschlossen.

Ich stelle fest, daß Tit. 3 vom Hause bewilligt ist. Ich eröffne die Besprechung über Tit. 4, — 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, — Tit. 15 ist bereits erledigt —, schließe sie und stelle die Bewilligung aller dieser Titel fest.

Zu Tit. 16 hat das Wort der Herr Berichterstatter.

v. Kessel, Berichterstatter (kons.): Meine Herren, es handelt sich hier um den Kauf des Gestüts Altenfeld. Im vorigen Jahre wurde seitens des Hauses der Beschluß gefaßt, die Staatsregierung aufzufordern, in einem künftigen Etat im Extraordinarium der Gestütverwaltung Mittel für den Ankauf eines für die Vollblutzucht geeigneten Gestüts anzufordern. Entsprechend dieser Aufforderung hat die Königliche Staatsregierung im Kap. 30 Tit. 16 den Ankauf von Grundstücken zur Errichtung eines staatlichen Vollblutgestüts in Altenfeld (Kreis Eschwege) mit 350 000 M etatisiert. Den Rest der Ankaufsumme beabsichtigt sie jedoch dem Domänenankaufsfonds zu entnehmen.

Die Auswahl des Ortes Altenfeld für ein künftiges Gestüt unterliegt nach der uns durch die Denkschrift und die vom Oberlandstallmeister gegebenen Auskunft keiner Bemängelung; Sie finden in der Denkschrift auf Seite 14 des Gestütetats eine Schilderung der näheren Verhältnisse des Gutes und der Grundstücke von Altenfeld. Es unterlag auch keiner Bemängelung der dafür in Aussicht genommene Preis. Die Bedenken lagen lediglich auf dem Gebiete der Finanzierung. Hier war dem vom Hause ausgesprochenen Wunsche, daß in einem künftigen Etat im Extraordinarium der Gestütverwaltung Mittel für den Ankauf eines Vollblutgestüts gefordert würden, nicht Folge gegeben worden, sondern es wird, wie gesagt, beabsichtigt, diese Mittel aus dem Domänenankaufsfonds zu entnehmen. Solchem Vorhaben widersprach die Mehrzahl der Mitglieder der Budgetkommission mit Rücksicht darauf, daß es im vorigen Jahre als bestimmter Wille des Hauses ausgesprochen worden ist, daß unter keinen Umständen der Domänenankaufsfonds zur Hergabe von Mitteln für die Beschaffung eines Gestütes verwendet werden sollte. Das würde der wiederholt vom Hause bestätigten Bestimmung des Domänenankaufsfonds widersprechen.

Schließlich fand aber eine Einigung auf folgender Grundlage statt. Die Vertreter der Königlichen Staatsregierung erklärten, daß sie bereit seien, die beiden Vorwerke Döhlen und Bläsern des Hauptgestüts

Graditz mit insgesamt 543 ha, sobald sie frei würden, dem Domänenfonds zuzuführen. Der Wert derselben entspricht etwa dem gesamten Kaufpreis für Altenfeld.

Unter dieser Voraussetzung erklärte die Budgetkommission, auf den Vorschlag der Königlichen Staatsregierung eingehen zu wollen.

Vizepräsident Dr. Porsch: Das Wort hat der Herr Abgeordnete Dr. Schmedding.

Dr. Schmedding, Abgeordneter (Zentr.): Meine Herren, wenn meine Freunde mit mir für den Ankauf des Gutes Altenfeld, dessen Verwendung zu einem Gestüt und damit auch für die Verwendung von Fonds der Domänenverwaltung für die Gestütverwaltung stimmen werden, so sind wir uns wohl bewußt, daß wir hierin von der vom Berichterstatter angezogenen Resolution abweichen, die das Hohe Haus im vorigen Jahre — soviel ich weiß, einstimmig — gefaßt hat. Ich kann auch nicht umhin, namens meiner Freunde das Bedauern auszusprechen, daß die Königliche Staatsregierung den vorjährigen Beschluß in dem vorliegenden Etat so wenig beachtet hat. Ich bin auch der Ansicht, daß es nicht unmöglich gewesen wäre, diesen Beschluß zur Erfüllung zu bringen; denn bei einem großen Etat von beinahe 5 Milliarden wäre es nach meinem Dafürhalten ein Leichtes gewesen, auch die eine Million für den Ankauf des Gutes Altenfeld unterzubringen. Ich darf nur daran erinnern, daß eine ganze Reihe von Einnahmen — z. B. die Einnahmen der Verwaltung der direkten Steuern — nicht auf festen Unterlagen, sondern auf mutmaßlichen Schätzungen beruht, und ich zweifle nicht daran, daß, wenn der Herr Finanzminister die Einnahmen aus den direkten Steuern um eine Million höher in den Etat eingestellt haben würde, das Hohe Haus ohne weiteres dieser Einsetzung gefolgt wäre.

Es wäre eine Regelung, wie sie vom Hause im vorigen Jahre verlangt worden ist, um so notwendiger gewesen, als sie auch dem Übereinkommen entsprochen haben würde, dessen der Herr Referent bereits Erwähnung tat, nämlich dem Übereinkommen der Königlichen Staatsregierung mit der Budgetkommission vom 18. Januar 1900. Dieses Übereinkommen beruhte zweifellos auf zutreffenden Erwägungen. Es sollte Ordnung in die Etats der verschiedenen Ressorts bringen und besonders verhindert werden, daß mit dem Fonds von Betriebsverwaltungen Ankäufe für Zuschußverwaltungen getätigt würden, wodurch leicht die Berechnung der Rentabilität der Betriebsverwaltungen in Frage gestellt würde. Dessen ungeachtet jetzt eine Abweichung von jenem Übereinkommen eintreten zu lassen, hat zweifellos seine großen Bedenken. Wenn meine Freunde trotzdem glauben, diese budgetrechtlichen Bedenken im vorliegenden Falle ausnahmsweise zurückstellen zu wollen, so sind für uns hauptsächlich Zweckmäßigkeitsgründe maßgebend gewesen, über die übrigens nachher noch der Kollege Becker nähere Ausführungen machen wird. Wir sind überzeugt, daß das Gestüt in Graditz wegen der dortigen Bodenverhältnisse nicht zweckmäßig untergebracht ist, und daß es notwendig ist, möglichst bald das Gestüt Graditz zu verlegen. Zur Verlegung bedarf es aber des Vorhandenseins eines entsprechenden Gutes, das nach Bodenbeschaffenheit und Lage für Gestütverhältnisse besonders geeignet erscheint. Diesen Anforderungen wird aber, wie...

[Dr. Schmedding, Abgeordneter (Zentr.)] die Budgetkommission anerkannt hat, und wie dort durch vorgelegte Gutachten näher nachgewiesen wurde, in hohem Maße gerecht das in Frage stehende Gut Altenfeld.

Spricht also schon dieser Umstand für den sofortigen Ankauf des Gutes Altenfeld, so kommt noch hinzu, daß der jetzige Besitzer sich an sein Verkaufsangebot nur gebunden wissen wollte bis zum 1. Juli dieses Jahres. Wir müßten also, wenn wir dieses gute Geschäft, das sich dort bietet, annehmen wollten, schnell zugreifen. Aus diesem Grunde haben wir unsere Bedenken zurückgestellt. Wir setzten dabei freilich voraus, daß der Domänenfiskus für die von ihm herzugebende Million dadurch entschädigt wird, daß ihm aus den in dem Gute Graditz entbehrlich werdenden Grundstücken soviel überwiesen wird, als ihr Wert der jetzt aufzuwendenden Kaufsumme entspricht. Dies bitten wir den Herrn Minister ausdrücklich zu bestätigen.

Gegenüber aufgetauchten Zweifeln bitte ich ferner den Herrn Minister, zu bestätigen, daß diejenigen Teile des Gutes Graditz, die dem Domänenfiskus übertragen werden sollen, nicht früher dem Domänenfiskus gehört haben.

Schließlich möchte ich den Herrn Minister bitten, für die Folge nicht wieder ähnliche Abweichungen von dem Übereinkommen des Jahres 1900 in Vorschlag zu bringen und den Domänenfiskus als milchende Kuh zu betrachten, aus der man für alle möglichen Zwecke Milch beziehen kann, sondern dafür zu sorgen, daß die Mittel für Grundstücksankäufe stets aus denjenigen Verwaltungen, welche es angeht, genommen werden, widrigenfalls wir schwerlich in der Lage sein würden, zu einem weiteren Ausnahmefall unsere Genehmigung zu geben.

Vizepräsident Dr. Porsch: Das Wort hat der Abgeordnete Dr. Wendlandt.

Dr. Wendlandt, Abgeordneter (nat.-lib.): Meine Herren, zwei Gegenstände haben bei dem Etat der Gestütverwaltung besonderes Interesse in Anspruch genommen, die Frage der Auffrischung der hannoverschen Zucht mit Vollblut, die ja genügend behandelt ist; die Frage der Verlegung des Gestüts Graditz nach Altefeld im Kreise Eschwege ist aber meiner Meinung nach von viel weittragender, wirtschaftlicher und etatrechtlicher Bedeutung. Die Verlegung spielt bekanntlich schon mehrere Jahre. Es ist geltend gemacht worden, daß in den letzten Jahren das Graditzer Gestüt auf den Rennen nicht günstig abgeschnitten habe. Es ist von anderer Seite bestritten worden, daß das an Graditz, an seiner Beschaffenheit und seiner Zuchtfähigkeit liege, sondern es sei „Konjunktur“. Ja, man ist sogar so weit gegangen, in dem reichhaltigen und ausgezeichnet redigierten „Deutschen Kurier“ für den ehemaligen Oberlandstallmeister Grafen v. Lehndorff eine Lanze zu brechen; man glaubte ihn in Schutz nehmen zu sollen. Ein Vorwurf war aber gegen den Herrn Grafen v. Lehndorff gar nicht gemacht und auch gewiß nicht beabsichtigt worden, sondern die Verlegung hat doch nur darin ihren Grund, daß sachliche Verhältnisse bemängelt worden sind.

Auch die Erweiterung des Vorwerkes von Graditz, des Römerhofes, ist erwogen, aber zurückgestellt worden. Die Begründung, die der Herr Minister dafür in der Budgetkommission gegeben hat, ging dahin, daß der Boden für die Erweiterung des Römerhofes fast dreimal so teuer sei wie der in Altefeld.

Ich möchte hier einfügen, daß der Hesse das Wort „Altefeld“ nicht kennt. In allen Lehrbüchern und auch auf allen Karten von Kurhessen gibt es kein Altefeld, sondern nur ein Altefeld. Ich sehe nicht recht ein, warum hier eine Verhochdeutschung eines Wortes eingetreten ist, die dem Volke fremd ist; denn in dem Kreise Eschwege hört man nicht von „Altefeld“ sprechen. Auch jetzt, wenn von der Verlegung des Gestüts die Rede ist, sagt man immer wieder „Altefeld“. Ich möchte anheimgeben, ob man nicht den historischen Namen, den zu ändern wir ja in diesem Falle von einem sehr gesunden konservativen Standpunkt aus keine Veranlassung haben, wieder herstellen sollte. Aber das ist ja nur eine Nebenfrage.

Es wurde also ausgeführt, daß zur Erweiterung des Römerhofes 1200 M pro ha notwendig wären, und daß in Altefeld nur 340 M pro ha bei bäuerlichen Besitzungen und 530 M pro ha beim Besitz des Landgrafen Chlodwig von Hessen-Philippsthal-Barchfeld in Betracht kämen.

Dann ist es auch wohl unzweifelhaft richtig, daß der Bodenbeschaffenheit von Altefeld der von Graditz der Vorzug zukommt. Es ist hervorgehoben worden, es befinde sich in besonders geschützter Lage gegen Ost- und Nordwinde. Man kann aber hinzufügen: auch gegen Westwinde oder doch wenigstens gegen Südwestwinde durch die hohe Bergmauer des Brandenfels. Es wird dann namentlich darauf hingewiesen, daß es sich um einen kalkhaltigen Boden und um eine seuchenfreie Luft handle, daß Altefeld fern von Ortschaften liege, industriefrei sei, daß herrliches Weideland vorhanden sei, und daß das neue Gestüt auf einem coupierten Terrain liegen werde, worauf man doch bei der Pferdezucht besonderes Gewicht legt. Der Ringgau ist in der Tat nach den geologischen Verhältnissen, die ich näher studiert habe, für die Pferdezucht anscheinend besonders berufen; denn es ist dort Muschelkalk in einer Mächtigkeit von 170 m vorhanden. Dieser Muschelkalk ist in der Geologie weit berühmt, und zwar durch die bekannten Ammonshörner, die man besonders bei Renda findet. Es ist außerdem mit dem Muschelkalk der Keuper sehr eng verbunden, der ja auch in einer Stärke von 35 m liegt. Von den übrigen Vorkommnissen von Steinen, wie Zechstein, den Gipslagern und den Buntsandsteinlagern will ich nicht sprechen, weil sie nicht unmittelbar ins Gewicht

fallen. Aber eins ist besonders hervorzuheben: der Ringgau bildet ein Plateau, das man das Diberied nennt; dieses ist von jeher als für Körnerbau nicht besonders, dagegen als für Viehzucht und besonders für die Pferdezucht hervorragend geeignet bezeichnet worden. Das werde ich später noch historisch belegen.

Es ist ja auch mitgeteilt worden, daß man sich seitens der Staatsregierung vergewissert hat durch ein Gutachten des Fachmanns Dr. Stumpf und ferner durch ein Gutachten des an erster Stelle dazu berufenen Direktors der Königlichen Geologischen Landesanstalt. Auch der Herr Minister hat persönlich das Terrain besichtigt, und es ist seitens des Herrn Oberlandstallmeisters v. Oettingen festgestellt worden, daß das Klima von Altefeld, das ja ziemlich hoch liegt, immer noch wärmer sei als das Klima von Frankfurt am Main.

Nun ist die in der Denkschrift gegebene Begründung, daß Altefeld verhältnismäßig leicht zu erreichen sei und infolgedessen auch wirtschaftlich günstig liege, meiner Ansicht nach nicht ganz befriedigend. Es heißt darin:

Die Verbindung nach außen ist trotzdem günstig, da Altefeld nur etwa 6 km von der Eisenbahnstation Herleshausen entfernt liegt.

[Gestütetat]

[Dr. Wendlandt, Abgeordneter (nat.-lib.)]

Meine Herren, wer diese Gegend näher kennen gelernt hat wie ich bei meinen häufigen Wahlreisen, der weiß, daß der Ringgau ein ganz abseitsliegendes, von aller Welt getrenntes Gebiet ist, so daß die dortigen Bewohner den dringenden Wunsch hegen, auch einmal etwas mehr an die Welt herangerückt zu werden. Es wäre ja möglich, daß bei dieser Gelegenheit dieser Gedanke von neuem auftauchte. Ich will deshalb nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß Altefeld gemäß den Terrainverhältnissen mehr nach der Seite des Isstatal- und Netratals hinübertendiert. Die Anfuhr von der Talsohle der Werra ab Herleshausen hinauf nach Altefeld ist eine sehr lange und schwierige. Dagegen liegen die Ortschaften Netra und Lüderbach schon ziemlich hoch. Deshalb ist auch schon vor mehreren Jahren unternommen worden, die Ortschaften Creuzburg, Netra, Hoheneiche im Zuge der alten Casseler Heerstraße dem Verkehr durch eine Bahn zu erschließen. Bei dieser Gelegenheit wird natürlich im Kreise gesagt, wir wollen mit dem Gestüt nun auch gleich die Bahn — mir kann das ganz recht sein! Auf jeden Fall halte ich es für richtig, daß der Verkehr und die Wegeanlagen, die damit verbunden sein werden, möglichst auch nach der Seite des Netratales hinübergelegt werden.

(Sehr richtig!)

Alles in allem spricht für die Verlegung des Gestütes Graditz nach Altefeld alles, was man auch nur irgendwie in Betracht ziehen könnte. Allein auch meine politischen Freunde haben sehr erhebliche etatrechtliche Bedenken gehabt, die Vorlage in dieser Gestalt anzunehmen, und zwar aus denselben Gründen, die seitens der Konservativen zuerst und dann seitens des Zentrums in der Budgetkommission vorgebracht worden sind. Mein Herr Vorredner vom Zentrum hat ja sehr deutlich zu erkennen gegeben, daß man wohl erwartet haben könnte, daß der Beschluß des Landtags, es solle künftig der Domänenankaufsfonds für die Erwerbung von Gestüten nicht verwendet werden, Berücksichtigung gefunden hätte. Das ist der Standpunkt auch meiner politischen Freunde, den ich hiermit ausdrücklich betone. Die Nationalliberalen haben von jeher gefordert, daß Mittel für die Gestüte nicht aus dem Domänenankaufsfonds, sondern aus den Mitteln der allgemeinen Verwaltung genommen würden. Tatsächlich geschieht das ja auch in diesem Falle zum Teil, denn die 350 000 M für den Erwerb der bäuerlichen Grundstücke in den Gemarkungen Lüderbach, Markershausen, Renda und Netra sind in der Tat der allgemeinen Verwaltung aufgebürdet worden. Nur die eine Million soll ausnahmsweise wieder aus dem Domänenankaufsfonds genommen werden, die erforderlich ist, um den herrschaftlichen Grundbesitz in Altefeld zu erwerben. Wir haben solche Ausnahmen ja mehrfach zu verzeichnen: 1900 bei Georgenburg und 1906 beim Erwerb des Römerhofs. Nun könnte man ja sagen, wenn schon zwei Ausnahmen gemacht sind,

kommt es auf eine dritte nicht an. Ich bin persönlich geneigt, diesen Standpunkt einzunehmen, weil ich selbstverständlich das allergrößte Interesse daran habe, daß diese so wertvolle Transaktion so bald als möglich zur Hebung des Kreises Eschwege geschieht. Aber man soll doch nicht vergessen, daß der Domänenankaufsfonds sich mehr oder weniger der Kontrolle des Landtags entzieht. Er ist eine Art von Extraordinarium, das seitens der Regierung beliebig zur Verwendung kommen kann. Wir haben ja auch Fälle zu verzeichnen, daß aus diesem angesammelten Fonds wie aus einem Extraordinarium Mittel genommen worden sind, die sich der Bewilligung des Hauses entzogen hatten. Das ist aber diesmal nicht geschehen. Ich möchte doch hervorheben, daß die Sachlage hier eine andere ist als beim Römerhof und auch bei Georgenburg; denn die Gestütverwaltung hat dem Landtage ausdrücklich die Frage der Bewilligung aus dem Domänenankaufsfonds vorgelegt. Es ist auch andererseits regierungsseitig erklärt worden, daß man zum Ausgleich wieder zwei Vorwerke im Werte von etwa einer Million an den Domänenfonds zurückführen werde, bzw. daß sie als Gegenwert abgegeben werden sollen. Es ist dann auch noch zu erwähnen, daß in der Tat der Domänenankaufsfonds infolge der Aufteilung der Domäne Dahlem augenblicklich einen außerordentlich hohen Bestand aufweist. Unter diesen Umständen läßt der Vorschlag sich hören, und auch meine politischen Freunde wollen ihm zustimmen, um die Verlegung des Gestüts nicht etwa noch um ein Jahr zu verzögern. Denn es ist regierungsseitig betont worden, daß die Optionen auf das Land am ersten Juni bzw. ersten Juli ablaufen. Deshalb würde es wohl nicht opportun sein, eine Verzögerung eintreten zu lassen, wenn auch nicht geleugnet werden kann, daß die Verwaltung sehr wohl in der Lage gewesen wäre, die nötigen Mittel, namentlich die fehlende eine Million aus der allgemeinen Verwaltung zu ziehen. Es wurde schon hervorgehoben, daß wir einen 5-Milliarden-etat haben, daß 29 Millionen mehr aus dem Ergebnis der Steuern errechnet sind. Ich will noch hinzufügen, daß nach meiner Berechnung 41 Millionen Mark mehr für die Ressorts der einzelnen Ministerien in diesem Jahre für die Allgemeine Verwaltung und Kulturzwecke ausgeworfen sind. Neben diesen 41 Millionen noch eine Million zusammenzubringen, wäre gewiß leicht gewesen. Es hat offenbar der Widerstand des Herrn Finanzministers und seiner Differenzen mit dem Herrn Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten auf diese Weise ausgeglichen werden müssen. Nach der Verhandlung in der Budgetkommission ist dann aber in Hessen eine Depesche des Wolffschen Telegraphenbureaus, wie mir berichtet wird, verbreitet worden, die Nationalliberalen wären gegen die Verlegung, d. h. sie lehnten die Bewilligung der Mittel ab. Von wem die Depesche veranlaßt ist, darf ich nicht ahnen; sie sollte bezwecken, den Nationalliberalen in politischen Dingen das Wasser im Regierungsbezirk Cassel ein bißchen abzugraben; mehr kann ich nicht sagen, doch habe ich allerlei Vermutungen über den Urheber, die ich nicht näher bezeichnen will. Ich will aber feststellen, daß die Depesche durchaus irreführend war; es hätte darin stehen müssen, daß die Nationalliberalen die Verlegung des Hauptgestüts von Graditz nach Altefeld vollkommen bewilligen, daß sie aber wie alle anderen Parteien eine andere etatrechtliche Regelung beansprucht hätten. Die Begründung fehlte leider. Ich muß das an dieser Stelle richtig stellen.

Meine Herren, vom Standpunkte des Vertreters des Kreises Eschwege kann ich den Entschluß der Staatsregierung, ein preußisches Vollblutgestüt in den Ringgau zu verlegen, nur aufs lebhafteste begrüßen. Die Verlegung wird neue Bewegung, neues Leben, neue Wege, neue Erwerbsquellen, neue Bahnen und alles, was damit zusammenhängt, zeitigen. Die alte, ehemals in der Welt weit bekannte Burg Brandenfels und die noch bekanntere Boyneburg liegen dort als historische Wahrzeichen einer einst großen Zeit des Ringgaus, der Zeit, als der Kaiser Barbarossa seinen Sommeraufenthalt gern auf der Boyneburg an der Heerstraße von Eisenach nach Cassel nahm, einer Zeit, wo, wie berichtet wird, Kaiser Barbarossa seine Rosse auf dem Diberied des Ringgaus weiden ließ, weil diese Weide sich für die Pferde des Kaisers als besonders geeignet [erwies...]

erwiesen hatte. Einen besseren Kronzeugen für die Güte dieses Geländes zum Zwecke der Pferdezucht kann ich nicht heranziehen. Die alten Zeiten kehren für den Ringgau zurück! Ich will mit den Worten schließen:

Schon wiehern uns die Pferde den neuen, nahen, — schönen — Morgen zu!

(Bravo! bei den Nationalliberalen)

Vizepräsident Dr. Porsch: Das Wort hat der Herr Abgeordnete v. Pappenheim.

v. Pappenheim, Abgeordneter (kons.): Für die Budgetkommission war schon im vorigen Jahre die Frage, ob Graditz zu verlegen sei, eine res judicata. Die Budgetkommission und das Haus haben sich, glaube ich, ohne Widerspruch dem Standpunkt angeschlossen und waren der Ansicht, daß es allerdings wünschenswert erscheine, für die Aufzucht der jungen Pferde einen besseren Platz zu suchen und Graditz zum großen Teil eingehen zu lassen. Bei der Suche, die natürlich sehr große Schwierigkeiten gemacht hat, einen geeigneten Platz zu finden, war zunächst ein Platz in der Provinz Sachsen, Straußfurt, in Aussicht genommen, der von allen Seiten des Hauses als ungeeignet bezeichnet wurde, und den dann auch die Gestütverwaltung aufgegeben hat.

Bei dem weiteren Suchen hat sich nun die Aufmerksamkeit auf Altenfeld gerichtet, und ich muß anerkennen, daß die Verhältnisse in Altenfeld mir durchaus angemessen und passend für die Verlegung des Vollblutgestüts erscheinen. Die Erfahrungen besonders, die bei Bockstedt von dem berühmten Vollblutzüchter Herrn v. Münchhausen gemacht sind, haben erwiesen, daß gerade ein Hauptbestandteil des Bodens, der Kalk, und zwar in einer Form, die in der Nahrung dem Tiere zugänglich ist, in einer leicht löslichen Form, in Muschelkalkformation, dort reichlich vorhanden ist. Ich glaube deshalb, daß der Platz durchaus passend gewählt ist.

Das, was wir und die anderen Fraktionen hier zu rügen hatten, ist ja schon von den beiden Herren Vorrednern erörtert worden. Es ist die Verwendung von Mitteln aus dem Domänenfonds für Zwecke der Staatsverwaltung, also aus Betriebsverwaltungsfonds, die gewissermaßen den Charakter von Dispositionsfonds haben, zu verwenden, in Staatsverwaltungen, die mit den Betriebsverwaltungen eigentlich nichts zu tun haben. Ich möchte diese Frage hier nicht weiter anschneiden, aber darauf hinweisen, daß wir sie beim Domänenetat noch einmal besprechen werden. Denn wir haben die Beobachtung gemacht, daß die Verwendung aus diesen Fonds nicht nur bei der Gestütverwaltung, sondern auch bei anderen Zwecken, insbesondere bei Ablösung von Servituten usw., die auf der Domänenverwaltung ruhen, zu rügen ist zu unserem ich will nicht sagen Nachteil, aber weil dadurch unsere Budgetrechte beeinträchtigt werden. Der Fonds giebt nämlich nur nachträglich Nachricht über seine Verwendung, und es ist uns also die Möglichkeit, mit zu entscheiden, wie weit und wofür die Fonds verwendet werden, entzogen. Das ist aber ein Zustand, der auf die Dauer nicht aufrecht zu erhalten ist. Es haben sich im Laufe der Jahre die Zwecke der Domänenfonds so erheblich verschoben, sind so vielgestaltig geworden, daß diese Frage durchaus einer eingehenden Klärung bedarf, und wir werden diese Frage beim Domänenetat nochmals wieder speziell anschneiden. Die Tatsache, daß die Gestütverwaltung schon öfter aus dem Domänenfonds die Mittel entnommen hat, kann zur Rechtfertigung dieses Falles beim Ankaufe von Altenfeld meiner Meinung nach nicht dienen. Ich war selber Referent, als 1900 Georgenburg von Herrn v. Simson gekauft wurde. Auch damals waren nach unserer Ansicht die Finanzmanipulationen des Staates nicht so einwandfrei, daß wir dem Ankauf von Georgenburg ohne weiteres zustimmen konnten. Wir haben auch damals schon die Verwendung von Mitteln aus dem Domänenfonds gerügt und haben diese Rüge nachher wiederholt, als 1906 Römerhof angekauft wurde, und wir sind jetzt so weit, daß wir zwar nach den Zusicherungen der Staatsregierung, daß ein Äquivalent dem Domänenfonds demnächst wieder zugeführt werden würde aus den in Graditz disponiblen Vorwerken, bereit sind, unsere Zustimmung zu diesem Ankaufe von Altenfeld zu geben. Aber wir machen es eben wie gesagt davon abhängig, daß künftighin der Domänenfonds wieder für seine Zwecke ganz speziell reserviert wird und solche Verwendungen für andere Staatsverwaltungen aus diesem Fonds grundsätzlich dem Hause nicht wieder zugemutet werden. Unter diesen Voraussetzungen sind meine Freunde bereit, der Verlegung zuzustimmen, und werden auch die hier verlangten 350 000 M zum Ankaufe der bäuerlichen Grundstücke bewilligen.

(Bravo!)

Vizepräsident Dr. Porsch: Das Wort hat der Abgeordnete Dr. Becker (Siegkreis):

Dr. Becker (Siegkreis), Abgeordneter (Zentr.): Meine Herren, meine politischen Freunde hatten ursprünglich Bedenken, ob eine Verlegung des Gestüts Graditz notwendig und die Bewilligung dieser Forderung gerechtfertigt wäre. Die Klage, daß der Boden in Graditz wenig geeignet und namentlich zu wenig kalkhaltig sei, ist ja alt, und schon 1906 hatte der Vorgänger des Herrn Oberlandstallmeisters, Graf Lehndorff, bei der Forderung für Römerhof darauf hingewiesen, daß unbedingt für die Aufzucht von Graditz

etwas geschehen müßte. Wir haben damals für Römerhof rund die Summe von 552 000 M mit den 16 Pferden bewilligt. Nun, Römerhof hat sich ja sowohl unter dem früheren Besitzer Herrn v. Bleichröder wie später unter der Gestütverwaltung gut bewährt!

An und für sich könnte man ja der Ansicht sein, daß einer Kalkarmut des Bodens künstlich abgeholfen werden kann durch Zusatz von Kalk in den Boden und auf den Boden, und bei dem heutigen Stande der Wissenschaft und den Fortschritten in der rationellen Bodenkultur ist auch heute viel zu leisten.

Der Klage, daß zu wenig für Graditz und Römerhof geschehen sei, namentlich bezüglich der Zuführung von künstlichen Düngemitteln, ist zu meiner Freude jetzt im Etat nachgekommen durch Erhöhung der Position um 68 000 M.

Es hatte Aufsehen erregt, wie gerüchtweise verlautete, Römerhof wieder abgestoßen werden sollte. Dieses Bedenken ist erfreulicherweise durch die Erklärungen des Herrn Oberlandstallmeisters in der Budgetkommission beschwichtigt und tatsächlich auch schon berichtigt durch die Anforderung von weiteren 8000 M im Etat zur Herstellung von weiteren Ställen für Pferde, speziell für Deckhengste in Römerhof.

Meine politischen Freunde sind der Ansicht: nach Prüfung der gesamten Sachlage, namentlich da es sich herausgestellt hat, daß Altenfeld nach den gemachten Erläuterungen und nach den Berichten durchaus geeignet ist, was wir hier auch von den Herren Vorrednern gehört haben, ferner, daß der Kaufpreis für Altenfeld sehr billig ist — 400 M durchschnittlich pro Morgen, ein überaus, ich möchte fast sagen: ein fast verdächtig billiger Preis für guten Boden, da es sich endlich herausgestellt hat, daß auch der Fiskus, unsere Staatsfinanzen durch das Changement mit der Domänenverwaltung nicht so in Anspruch genommen werden, wie wir es ursprünglich befürchtet haben. Aus allen diesen Gründen sind unsere Bedenken beseitigt, und meine politischen Freunde werden deshalb unter den Erläuterungen, die mein Kollege Schmedding gegeben hat, der Vorlage zustimmen.

Vizepräsident Dr. Porsch: Das Wort hat der Herr Minister.

Dr. Frhr v. Schorlemer, Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten:

Meine Herren, ich habe bereits in der Budgetkommission ausführlich über die Stellungnahme der Gestütverwaltung und auch des Herrn Finanzministers zu der in Frage stehenden Position gesprochen. Ich glaube, mich jetzt um so kürzer fassen zu können, weil ja die Vertreter der verschiedenen Parteien sämtlich die Bereitwilligkeit erklärt haben, für die vorliegende Position zu stimmen. Ich möchte nochmals, soweit meine Verwaltung in Frage kommt, ausdrücklich darauf hinweisen, daß wir selbstredend die Übernahme des ganzen Kaufpreises in das Extraordinarium der Gestütverwaltung befürwortet hätten, falls der Herr Finanzminister geglaubt hätte, diesem Vorschlage zustimmen zu können.

(Hört, hört! links)

Nachdem aber die Finanzverwaltung erklärt hat, was ja auch in der Budgetkommission zur Sprache gekommen ist, daß sie zur Zeit nicht in der Lage sei, diese eine Million Mark für den Ankauf des Gutes Altenfeld noch in das Extraordinarium einzustellen, blieb uns mit Rücksicht auf die Beschleunigung, welche bei diesem Ankauf erforderlich war, nichts anderes übrig, als den Domänenankaufsfonds in Anspruch zu nehmen.

Gegenüber den früheren Verhandlungen in diesem Hohen Hause sowohl bei dem Ankaufe des jetzigen Landgestütes Georgenburg wie auch bei demjenigen des Gutes Römerhof haben wir geglaubt, daß keine Bedenken gegen die Zahlung des Ankaufspreises von Altenfeld aus dem Domänenankaufsfonds obwalten würden, weil in diesem Falle dem Hohen Hause durch die Einstellung der Summe von 350 000 M in den Gestütetat ausreichend Gelegenheit gegeben war, zu dem Ankauf des Gutes Altenfeld Stellung zu nehmen und diese Position abzulehnen, falls Altenfeld nicht als geeigneter Ersatz für Graditz angesehen werden konnte.

Den Domänenankaufsfonds in Anspruch zu nehmen, trugen wir auch deshalb kein Bedenken, weil, wie ich in der Budgetkommission auch schon hervorgehoben habe, es sich in jedem Jahre, möchte ich sagen, mehrmals ereignet, daß Grundstücke, die der Domänenverwaltung gehören, sowohl für andere Verwaltungen meines Ressorts, wie auch insbesondere für andere Ressorts, z. B. das Kultusministerium oder das Ministerium der öffentlichen Arbeiten usw., in Anspruch genommen werden, und zwar o h n e E n t s c h ä d i g u n g! Nun kann es doch in Wirklichkeit keinen großen Unterschied machen, ob der Domänenverwaltung etwas in barem Gelde oder in Grund und Boden abgenommen wird. In beiden Fällen ist die Domänenverwaltung die Leidtragende, und in beiden Fällen ist von einer baren Entschädigung für das, was sie hergibt, keine Rede. Ich glaube auch nicht, daß es möglich sein wird, die Befugnisse der Domänenverwaltung so einzuschränken, daß weder aus dem Domänenankaufsfonds etwas in barem Gelde noch von dem Domänenareal Grund und Boden an andere Verwaltungen ohne Entschädigung abgetreten werden darf. Aber dies kann noch erörtert werden, wenn der Domänenankaufsfonds zur Debatte steht. Für den Augenblick dürfte allen Parteien die Zusicherung der landwirtschaftlichen Verwaltung genügen, daß für die Ankaufssumme von Altenfeld Ersatz durch Herausgabe derjenigen Bestandteile von Graditz geleistet werden soll, welche demnächst durch die Verminderung des Hauptgestütes Graditz und durch die Verlegung der Vollblutzucht nach Altenfeld frei werden.

Vizepräsident Dr. Porsch: Die Besprechung ist geschlossen; wir kommen zur Abstimmung.

Ich bitte, daß diejenigen Herren, welche den Tit. 16 bewilligen wollen, sich von ihren Plätzen erheben.

(Geschicht)

Das ist die Mehrheit; Tit. 16 ist bewilligt.

Damit ist der Etat der Gestütverwaltung erledigt.